

Die Haut wird feiner und glatter

Oberflächliches Fruchtsäure-Peeling fördert die Feuchtigkeitsspeicherung

Als Hautarzt wissen Sie es: Da fühlt sich die eine Patientin durch ein paar oberflächliche Aknenarben im Gesicht völlig entstellt, eine andere strahlt Sie trotz ausgeprägter Chloasmen selbstbewußt an. Ob es sinnvoll ist, einem Patienten oder einer Patientin ein Fruchtsäurepeeling zur Verbesserung ihrer Hautstruktur oder -pigmentierung anzubieten, hängt daher ebenso stark von der Persönlichkeit des Betroffenen wie von der Hautbeschaffenheit ab.

Alpha-Hydroxysäuren werden zur Behandlung von oberflächlichen Aknenarben, kleinen Fältchen, aktinischen Schäden und leichten Keratosen eingesetzt. Auch Pigmentstörungen wie Chloasmen oder postinflammatorische Hyperpigmentierungen sind gut mit Fruchtsäuren behandelbar. Für eine Schälbildung wird ungepufferte Glykolsäure (das ist die einfachste Alpha-Hydroxysäure) in Konzentrationen zwischen 20 und 70 Prozent eingesetzt (frei verkäufliche Fruchtsäurepräparate sind gepuffert und viel niedriger konzentriert). Dadurch wird die Lichtschwiele der Haut dünner, aber auch kompakter und funktionstüchtiger. Die Haut wird also besser geschützt und die Feuchtigkeitsspeicherung gefördert. Es resultiert ein feineres und glatteres Hautbild.

Ohne hohe Compliance geht es nicht

Die Behandlung zieht sich aber bis zu einem Jahr hin und kommt damit nur für Patienten in Frage, die sich wegen ihrer Falten oder Pigmentierungen in ihrer Haut nicht wohlfühlen. Ein Patient, der in erster Linie zu Ihnen kommt, um sicherzugehen, daß seine Hautveränderungen harmlos sind, wird kaum die nötige Compliance aufbringen.

Äußert ein Patient den Wunsch nach einer Korrektur, sollten Sie genau mit ihm

besprechen, welches Hautproblem behandelt werden soll und welches Resultat zu erwarten ist. Oft hilft ein Spiegel, Mißverständnisse zu vermeiden.

Klären Sie im Gespräch über die bisherige Hautpflege und -therapie unbedingt, ob der Patient Retinoide einnimmt oder topische Vitamin-A-Säure-Derivate anwendet. Denn diese müßten abgesetzt werden, um eine extreme Reizung zu verhindern. Sind bereits ein Peeling oder eine Dermabrasion durchgeführt worden, sollten Sie mit einer Fruchtsäurebehandlung mindestens drei bis sechs Monate warten. Wenn der Patient photosensibilisierende oder -toxische Substanzen einnimmt, muß er besonders auf konsequenten



Eine oberflächliche Fruchtsäurebehandlung macht die Haut feiner und glatter. Aknenarben, Fältchen und leichte Keratosen verschwinden. Links vor, rechts nach Behandlung.



Lichtschutz achten. Wurden kurz zuvor Bleich- oder Enthaarungsmittel verwendet oder die betreffenden Stellen rasiert, kann das Reagens schneller penetrieren und das Ergebnis verändert sein. Beobachten Sie die Reaktion auf die Behandlung dann besonders sorgfältig. Eventuell sollten Sie die Einwirkzeit verkürzen oder die Behandlung verschieben.

Schon vor dem ersten Peeling muß die Haut mindestens zwei Wochen lang täglich mit einem schwächer konzentrierten Fruchtsäure-Präparat (8 bis 15 Prozent) behandelt werden, damit sich die Wirkung der Fruchtsäuren dann gut entfalten kann.

Die gesamte Behandlung dauert drei bis zwölf Monate mit Anwendungen im Abstand von zwei bis vier Wochen. Zu Beginn jeder Sitzung wird die Haut gründlich gereinigt, das heißt sie wird gewaschen, gepeelt und mit Vapozon bedampft. Danach wird mit gepufferten amphoteren Lösungen, die im Fruchtsäureset enthalten sind, behandelt. Dadurch wird die Säurewirkung

gleichmäßiger. Für ein oberflächliches Peeling mit höher konzentrierter Glykolsäure (über 20 Prozent) reichen Einwirkzeiten von zunächst maximal fünf Minuten. Von Mal zu Mal werden erst die Expositionszeiten verlängert und schließlich die Säurekonzentration auf maximal 70 Prozent gesteigert. Ein diskretes Erythem, ein leichtes Hitzegefühl, Kribbeln oder mildes Brennen zeigen den richtigen Zeitpunkt an, um die Behandlung zu beenden, indem man die Säure mit Natriumbikarbonat neutralisiert.

Je nach Einwirkzeit und Säurekonzentration werden entweder nur kompakte Hornschichten abgelöst, oder es kommt – wenn das Reagens länger als zehn Minuten einwirkt – zur Epidermolyse mit einer Bleichung der Haut. Bei oberflächlichen Peelings sollte dies vermieden werden. Gesicht und Nacken reagieren dabei viel empfindlicher als Brust, Unterarme und Hände.

Besonders wichtig: Sorgfältiger Sonnenschutz

Während der gesamten Therapie sollte der Patient einerseits eine pflegende, nicht zu sehr fettende Gelcreme, andererseits aber einmal täglich die niedrig konzentrierte Fruchtsäure weiter benutzen. Weisen Sie ihn bereits bei der Vorbesprechung und später mehrfach darauf hin, daß er extreme UV-Exposition (Sonne, Solarium, medizinische Bestrahlung) meiden muß, da er sonst Pigmentverschiebungen riskiert.

Die niedriger konzentrierten α -Hydroxysäuren haben nur selten Nebenwirkungen wie leichte Hautirritationen oder Kribbeln. Diese lassen nach Therapieende allmählich nach. Das Peeling mit Konzentrationen über 20 Prozent kann dagegen auch länger persistierende Erytheme verursachen. In Einzelfällen kommt es zu Dermatitis, die unter Umständen eine bleibende Hyperpigmentierung hinterlassen.

Bei viralen Hautinfektionen wie einem floriden oder rezidivierenden Herpes simplex oder Verrucae planae juveniles ist ein Peeling kontraindiziert, da sich das Virus dabei verbreiten kann. Bei aktiver Herpes-Infektion sollten Sie ein orales Virustatikum verordnen.

Dr. Ellen Mausbagen, Dr. Dirk Meyer-Rogge, Praxis für Dermatologie und Allergologie, Kaiserstr. 231-233, 76133 Karlsruhe